

Abenteuerritt durch die Masai Mara und einzigartige Erlebnisse in der Deloraine und der Laikipia Safari Lodge

Wildnis hautnah und ursprünglich erleben

Dieses Mal ging es im Februar nach Kenia, ein langersehnter Traum ging für mich endlich in Erfüllung! Die Masai Mara liegt direkt an der Serengeti (Tansania) und wird von vielen als Kenias grossartigstes Naturschutzgebiet bezeichnet, da es zugleich auch Kenias tierreichstes Reservat darstellt, sowohl was die Anzahl der Arten als auch der Tiere insgesamt betrifft. Giraffen, Löwen, Leoparden, Geparden, Elefanten, Nilpferde, Krokodile, Antilopen und Gazellen sind nur einige der vielen Tierarten des Tierschutzgebiets, das eines der populärsten ganz Afrikas gilt.

Ich machte mich in Frankfurt bereit zum Abflug und freute mich auf das warme Wetter, die herrliche Natur und auf viele Wildtiere. Wo könnte man besser seinen Reiturlaub verbringen als in Afrika und wann besser Deutschland verlassen als in der trüben, nasskalten Zeit im Februar? Der Tagesflug ging überraschend schnell durch Filme und kurze Nickerchen vorbei und so stieg ich nahezu erholt in Nairobi abends um 22 Uhr aus dem Flieger. Man erwartete mich bereits und brachte mich zum Hotel in der Nähe des Wilson Airports. So hatte ich am nächsten Morgen weniger Stress und konnte gleich nach dem Frühstück zum nationalen Flughafen gebracht werden. Dort lernte ich meine ersten Mitreiter kennen – eine Amerikanerin, eine Engländerin und eine Französin, die aktuell in der Schweiz lebt. Eine bunte, unterhaltsame und nette Mischung! Wir warteten auf unseren Charterflug und machten uns bereit für die Reise. Gepäck wird hier in der Regel gewogen und die 15 kg Gepäck mit Handgepäck dürfen nur gegen eine zusätzliche Gebühr überschritten werden. Wir wurden nach einigen Minuten Wartezeit zur Abflugbahn gebracht und ein kleines Charterflugzeug wartete auf uns.



Von oben hatten wir einen tollen Blick auf die afrikanische Buschlandschaft und sahen bereits bei der Landung die ersten Wildtiere- ich fühlte mich wie im Paradies! Simon, unser Guide, begrüßte uns und wir machten uns im Jeep bereit für unsere erste Fahrt durch die herrliche Landschaft Kenias. Die Fahrt führte uns bereits an vielen Wildtieren vorbei, wir wussten gar nicht wohin wir zuerst blicken sollten. Links eine kleine Babygiraffe mit Mutter, rechts eine Herde Impalas und eine noch



grössere Herde Zebras. Dazwischen versteckte sich eine Hyäne und immer wieder sichteten wir verschiedene Antilopenarten mit Jungtieren.



Aus der Fahrt, die eigentlich nur ca. 45 Minuten dauerte, wurden 1,5 Stunden, weil wir uns an den verschiedenen Wildtieren kaum satt sehen konnten. Umso überraschter waren wir, als wir unseren heutigen Übernachtungsplatz erreichten. Die Zelte waren für uns bereitgestellt mit Betten, einem Spiegel, Handtücher, Taschenlampen und täglich frischem Wasser. Dazu war für jedes Zelt ein Toilettenzelt bereit gestellt sowie eine Dusche mit warmem Wasser, das 2-3 Zelten zur Verfügung stand. Die Zelte lagen direkt am Fluss, sodass man die herrliche Aussicht und die afrikanischen Geräusche hautnah erleben durfte.



Nachdem sich jeder kurz ausgeruht hatte, saßen wir in der Gruppe gemeinsam im Aufenthaltsbereich. Der Tisch war bereits gedeckt, die Getränke gerichtet und wir hatten einen herrlichen Blick auf den Fluss, der sich direkt vor unseren Zelten schlängelte. In ihm schwammen viele Flusspferde, die uns tagsüber und auch in den Abend hinein mit ihren Stimmen unterhielten. Noch heute höre ich die abendlichen Geräusche und das Gefühl, mitten im herrlichen Afrika unterwegs zu sein. Dies macht die Schönheit, die Ruhe und auch die Einzigartigkeit Afrikas aus – man erlebt hier jeden Tag pure Natur, ohne Termine, ohne Stress und ohne Lärm. Nur die Geräusche der Tiere und die unendlichen Weiten des afrikanischen Busches begleiten einen.

Am Nachmittag unternahmen wir unseren ersten Ritt und ich durfte mein Pferd für die Woche kennenlernen. Er war ein Schatz – leichttrittig, vorwärts gehend, springfreudig und unerschrocken. Wir erkundeten das Gebiet und erspähten einige Giraffen, Elefanten und Antilopen. Ich war nun schon einige Male in verschiedenen Teilen Afrikas unterwegs, aber kann mich bis heute nicht an den Wildtieren satt sehen. Einer Elefantenherde beim Baden, spielen oder fressen zuzusehen oder eine Giraffe dabei zu beobachten, wie sie sich mit ihrem langen Hals die besten Teile eines Baumes heraussucht – das sind alles Erlebnisse, die auch weit über den Urlaub hinaus immer wieder vor dem inneren Auge auftauchen und in den Bildern nur zum Teil zur Geltung kommen. Das sind Momente fürs Leben!





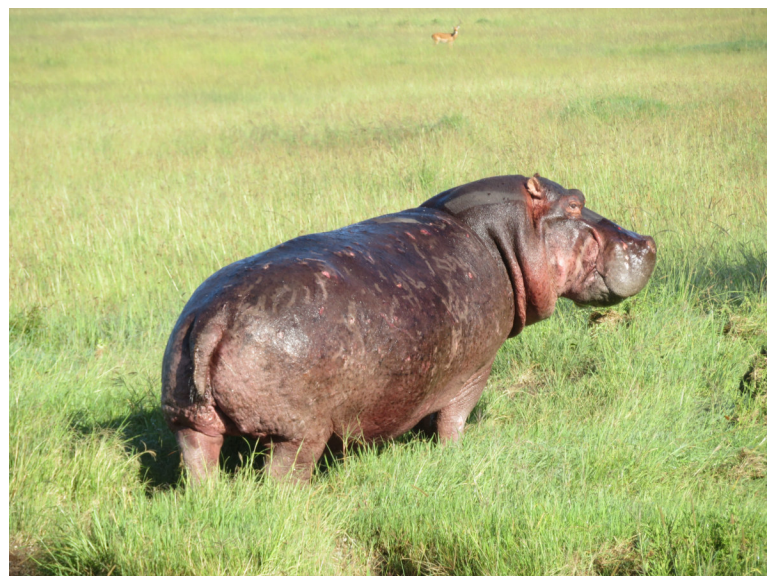
In den nächsten Tagen lernten wir die Gegend in ganz unterschiedlichen Facetten kennen – mal sah man in unendlich scheinende Savanne mit verteilten, einzelnen Büschen. Dann wieder kamen wir in eine felsigere Gegend mit kleinen Erhebungen, die für ihr hohe Anzahl an Wildkatzen bekannt ist. Sicher und unbeobachtet durfte man sich hier nicht fühlen – ein wachsame Auge ist im Busch zu jeder Zeit absolut notwendig. Einmal suchten wir einen Busch für eine kleine Rast und mussten an einigen vorbei reiten, weil sich im Inneren gerade eine Löwendame oder ein Löwenpaar für ihre Mittagsrast hingelegt hatten. Löwen möchte man natürlich nicht bei einem Nickerchen stören, und schon gar nicht zu Fuss!



So erwartete uns auch eine kleine Überraschung, als wir uns in dichterem Gebiet mit

einigen Büschen voran tasteten und plötzlich vor uns ein eindeutiges Fauchen zu hören war. Die Löwendame hatte Junge bei sich und wir traten langsamen und vorsichtigen Schrittes den Rückzug an. Kurze Zeit später konnten wir den gleichen Löwen bei ihrer Jagd auf eine Antilope beobachten - langsam, vorsichtig und auf leisen Pfoten dahinschleichend versuchte sie näher an ihre Beute heranzukommen, verlor sie jedoch an einem Hang. Absolut beeindruckend!

Auch das eine oder andere Flusspferd entdeckten wir bei unseren Ritten, das sich ausserhalb des Wassers befand. Auch hier war Vorsicht geboten, da sie sich schnell provoziert fühlen. Grundregel Nummer 1: Stehe mit deinem Pferd nie zwischen Flusspferd und Wasser!



Einmal überraschte uns auf einem Ritt ein Spitzmaulnashorn – wir ritten durch dichtes Gras und plötzlich erhob sich links neben uns ein Nashorn, offenbar durch unsere Schritte gestört. Es blieb kurz stehen und entfernte sich dann schnellen Schrittes von uns.



Während der Woche stiegen wir auch ab und zu am Nachmittag oder gegen Abend auf das Auto um und unternahmen den einen oder anderen Game Drive. Man kam dadurch besser und näher an die Tiere heran und konnte in Ruhe einige Tiererlebnisse auskosten. Nicht selten machten wir zum Sonnenuntergang halt und genossen den herrlichen Anblick bei einem Sundowner, besser kann man einen wunderschönen Tag gar nicht ausklingen lassen. Einmal sahen wir vom Pferd aus eine frisch zu Boden gegangene Giraffe, die von einigen Löwen bereits umringt war. Allzu nah kamen wir leider nicht, da auch einige junge Löwen dabei waren und man sie beim Fressen zu Pferd besser nicht stören sollte. Abends kamen wir deshalb noch einmal mit dem Jeep wieder und trafen ca. 20 Löwen an, die sich an der Giraffe labten. Ein trauriger Anblick auf die Giraffe, aber zugleich auch unheimlich faszinierend, wie die Löwen alle um die Giraffe herum standen oder lagen. So viele Löwen auf einem Platz hatte ich noch nie gesehen und auch einige Jungtiere waren mit dabei.



Die Masai Mara und die Gegend ist bekannt für ihre hohe Wildtierdichte an Raubkatzen und so erfreuten wir uns an mehreren Tagen an den spannenden Sichtungen. Einmal sahen wir tagsüber ein Löwenpaar, das gerade am Nachwuchs arbeitete.

An einem anderen Tag erblickten wir mehrere Geparden. Diese Tiere faszinieren mich jedes mal aufs Neue – sie sind langbeinig, grazil, elegant, schnell und geschmeidig und vereinen dabei ihre majestätische Schönheit mit Kraft und Ausdruck. In der Regel sind sie alleine oder zu zweit unterwegs. Oft sind sie scheu und man hat nicht immer das Glück sie aus der Nähe heraus betrachten zu dürfen. Wir kamen mit den Pferden und einmal mit dem Jeep recht nah an sie heran und konnten sie bei einer Mittagsrast ruhend und einmal in elegantem Gang davon schreitend bewundern – diese Momente bleiben im Gedächtnis.





Immer wieder begegneten wir auf unseren Ritten riesigen Herden von Zebras, Büffeln oder Antilopen und sahen eine grosse Anzahl von Giraffen mit einigen Jungtieren und einige Schakale. Auch grössere Gruppen von Elands trafen wir an, die ich in so einer grossen Zahl bisher noch nie zu Gesicht bekam. Manchmal wusste man gar nicht, wohin man zuerst blicken sollte, da uns überall Wildtiere begleiteten, die wenig Angst vor uns und den Pferden hatten. Wann auch immer uns ein Baumstamm oder ein anderes kleines Naturhindernis begegnete, stand es uns frei, darüber zu springen. Das ist das schöne in Afrika, es gibt so viel Platz- man kann und darf, muss aber nicht.





Ausser der vielen Wildtiersichtungen, der komfortablen Unterkünfte, der atemberaubenden Landschaft Afrikas und des guten Essens, gab es ein weiteres Highlight, das ich so bisher noch nicht erlebt hatte. Wir erreichten den Fluss, den es zu durchqueren galt und die ganze Gruppe war bereits etwas nervös. Die einen warteten voller Vorfreude auf die Flussdurchquerung, den anderen war die Anspannung anzusehen. Unser Guide Simon erkundete zuerst für uns die Lage und wagte sich ins Wasser. Im Fluss haben nicht selten Flusspferde und auch Krokodile ihr zuhause und diese finden unerwarteten Besuch nicht immer sehr amüsant. An der Mitte des Flusses angekommen driftete Simon etwas nach links ab, fast kam er mit seinem Pferd unter Wasser und schon tauchten an seiner Seite einige Flusspferde auf. Doch Simon war nicht umsonst ein erfahrener Guide – unerschrocken liess er zwei mal seine Peitsche knallen bis die Flusspferde abtauchten. Dann drehte er sich um, ritt ein Stück zu uns zurück und geleitete uns ins Wasser. Wir sollten uns gut festhalten, das Ufer immer im Blick haben und hintereinander durch das Wasser reiten, immer den Kontakt zum Zügel haltend und nicht die Richtung verlierend. So schritten wir durch das Wasser, einige Meter verloren wir auch den Grund und schwammen ein Stück. Mein Pferd meisterte dies alles souverän und ohne zu zögern und es war unglaublich aufregend. Alle kamen sicher und strahlend auf der anderen Seite an – einige mit glänzenden Augen, anderen war die nun herabfallende Anspannung anzusehen. Das war Abenteuer pur!

Am nächsten Tag ritten wir noch einmal durch den Fluss, etwas weiter oben im Flusslauf und auch hier schafften wir es alle sicher durch das Wasser. Dieses Erlebnis wird mir für immer im Gedächtnis bleiben. Abends sassen wir in der Regel am Feuer beisammen und liessen es uns bei einem Sundowner gut gehen, gefolgt von leckerem Essen und einer gemütlichen Runde in der Gruppe. Die Woche fehlte es uns an nichts. Alle waren sehr herzlich und gastfreundlich und beim Essen gab es eine reiche und immer köstliche Auswahl. Die Zelte waren komfortabel ausgestattet, mit allen wichtigen Gegenständen. Man konnte sich jederzeit frisch machen, vor oder im Zelt ein

auch lesen und die einzigartige Atmosphäre Afrikas auf sich wirken lassen. Das Personal war stets zuvorkommend, fleissig und freundlich und kümmerte sich beim Aufbau und Abbau um die Zelte, um unser leibliches Wohl und das Wohl der Pferde – ein Rundumsorglospaket!

Die Woche verging schnell und wir mussten uns langsam voneinander verabschieden. Ereignisreiche Tage lagen hinter uns und wir hatten so viel gemeinsam erlebt und lustige, herrliche Abende zusammen verbracht. Für einige ging es zurück in die Heimat, ich durfte noch etwas bleiben und zwei weitere Stationen Kenias kennenlernen. Nach einem reichhaltigen Frühstück ging es zu dritt mit dem Landrover los in Richtung Deloraine über die eindrucksvollen Tee-Plantagen von Kericho. Nach einer Autopanne, die uns einige Stunden kostete, erreichten wir schliesslich hungrig unser Ziel und liessen den Abend bei einem reichhaltigen Essen und einem anschliessenden Wein in gemütlicher Runde ausklingen. Das weitläufige Anwesen zählt zu den exklusivsten Unterkünften in ganz Kenia und bietet allen Komfort, den man sich wünschen kann.



Rund um das Deloraine House grasen über 80 Pferde auf saftigen Weiden und es gibt viele tolle Ausrittmöglichkeiten, ebenso wie einen Pool, einen Tennis- und Poloplatz sowie einen Cross Country Parcours. Am nächsten Morgen durften wir auf einen leinen Ritt durch die herrliche Landschaft aufbrechen. Ganz anders sieht es aus im Vergleich, was wir in den letzten Tagen gesehen hatten. Sehr viele Büsche, alles dicht bewachsen

mit einigen Erhebungen. Im Anschluss an den Ausritt durften wir uns im Cross Country Parcours etwas austoben, bevor wir uns zum köstlichen Frühstück trafen, bei dem wir ein letztes Mal zusammen sassen.



Für mich ging im Anschluss die Reise alleine weiter. Mit meinem Fahrer begab ich mich auf den Weg durch einige afrikanische Dörfer bis wir die Laikipia Safari Lodge erreichten. Dort wurde ich bereits herzlich empfangen. Die Lodge ist toll gelegen - 30.000 Hektar Wildnis ohne Zäune und mit unzähligen Wildtieren und grandiose Landschaft erwarteten mich. Im Herzen des Laikipia Hochlandes, nur 50 km vom Äquator entfernt, fand ich am Fusse des mächtigen Mount Kenia eine beeindruckende Wildtiervielfalt: Grosswild wie z.B. Elefant, Büffel, Löwe und Leopard, aber auch seltene Spezies wie z.B. Wildhunde, dazu jede Menge Antilopen, Gazellen, Giraffen, Zebras, Gnus und über 350 verschiedene Vogelarten. Auch Flora und Fauna sind einzigartig und der Reichtum an unterschiedlichen Ökosystemen ist eindrucksvoll. Weite Savannen im Norden bieten Tieren wie Antilopen, Geparden und Straussen ein Zuhause. Im Süden der Ranch ist der Busch dichter und geht in Akazienwälder über, die Heimat einiger Elefantenherden sind. Die Laikipia Region ist eine der am von Elefanten am dichtesten besiedelten Region Kenias. Mit 70 Säugetier- und 30 Reptilienarten hat die Lodge einen wirklich aussergewöhnlichen Wildreichtum.



Man kann hier so viel unternehmen und alles wird individuell geplant. So konnte ich das Gebiet zu Pferd und per Jeep erkunden und erlebte ein aussergewöhnliches Buschfrühstück, nicht weit von einem Wasserfall.



Von dort kann man sich auch in die Tiefe stürzen, wenn man dies möchte.



Ich durfte hoch oben den Ausblick von einem Kamel erleben, das ich für einige Zeit reiten durfte – eine ganz neue und schaukelige Perspektive. Ich erlebte die herrliche Ruhe am Pool, das leckere Essen, die komfortable Unterkunft, die keine Wünsche offen liess und konnte mich entspannen und das Leben in vollen Zügen geniessen. Schwer fiel mir der Abschied von den liebenswerten Menschen auf der Lodge, die das Erlebnis besonders und einzigartig machen, den wundervollen Pferden, der herrlichen Landschaft und dem grossen Wildreichtum, so gerne möchte ich bald wiederkommen!

Februar 2020, Angelika Kaiser

Links zu den Programmen:

Masai Mara Ritt mit optionaler Verlängerung in der Deloraine:

www.reiterreisen.com/mmr011.htm

Laikipia Safari Lodge: www.reiterreisen.com/sossta.htm